

Schädel zeigte noch durchweg den Larvencharacter, ohne irgend welche Spur von Kalksalzen.

Man kann in dem Mitgetheilten einen Beitrag zu den sogenannten »Hemmungsbildungen« erblicken, wie sie auch von anderen Anuren und namentlich aber von Urodelenlarven bekannt geworden sind. Noch nie aber war, wenn man absieht vom Axolotl, bei irgend einem geschwänzten oder ungeschwänzten Batrachier die Verzögerung der Weiterentwicklung eine so lang dauernde, so dass es sich vielleicht der Mühe lohnen würde, das Experiment noch einmal zu machen.

Man müsste damit Vorrichtungen zur Durchleitung von Luft verbinden, ein Umstand, welchem im Ecker'schen Fall nicht Rechnung getragen wurde.

5. Notiz.

Leonard Landois kommt nach Transfusions-Versuchen zu dem Schluss, dass das Blut zweier Thiere um so gleichartiger ist, je näher sie im Systeme einander stehen, dass also zu gleichen Genus gehörige Thiere das transfundirte Blut nach verhältnismässig kurzer Zeit assimiliren, während bei gattungsverschiedenen Thieren (z. B. Hund und Lamm) das fremde Blut zerfällt und bei grösserer Menge den Tod des Thieres herbeiführt. (Beiträge zur Transfusion des Blutes. Leipzig, F. C. W. Vogel, 1878.)

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. *Phrynosoma orbiculare*.

Von Prof. R. Wiedersheim in Freiburg i. Br.

Die in No. 1 des »Zoolog. Anzeigers« von Weismann und mir mitgetheilte Notiz über unsere kleine, americanische Menagerie hat sich seither um zwei weitere Stücke vermehrt.

Ich erhielt nämlich durch die freundliche Vermittlung eines Bekannten in Texas vier lebendige Exemplare von *Phrynosoma orbiculare* (»Krötenbauch«). Zwei davon gingen kurz nach der Ankunft zu Grunde, während sich die übrigen des besten Wohlseins erfreuen. Sie nehmen die fast ausschliesslich aus Stubenfliegen bestehende Nahrung begierig auf und schleichen dabei wie Katzen auf den Raub an.

Sind sie so nahe genug an die Beute herangekommen, so werfen sie unter rascher Bewegung des Kopfes ihre dicke, fleischige Zunge aus dem Mund heraus und nur selten verfehlen sie ihr Ziel. Dabei ist ihr Körper kuchenartig abgeflacht und sämmtliche, durch eine Art von

Hautmuskelschlauch regierten, Stacheln und Höcker sind starr aufgerichtet.

Derselbe Effect wird erzielt, wenn man die Thiere erschreckt oder auch nur ganz ruhig in die Hand nimmt; alle vorher sichtbaren Falten der Haut werden sofort ausgeglichen und dabei tritt das Colorit prägnanter hervor. Letzteres gilt namentlich für die gelblichen Flecken auf dem Rücken, rechts und links von der Wirbelsäule.

Es geht daraus die von mir vor einigen Jahren schon von *Phyllo-dactylus europaeus* erwähnte Beeinflussung der Chromatophoren durch das Nervensystem auf's Klarste hervor. Ich habe dies damals wie jetzt vorzüglich deutlich auch durch die Einwirkung von Tabaksrauch auf die Haut zu constatiren vermocht.

Aus dem starren Aufrichten der für gewöhnlich sehr leicht umlegbaren, grösseren und kleineren Hornstacheln erkennt man, dass dieselben nicht allein als passive Schutzorgane, sondern auch als Schreckmittel aufzufassen sind. Den grössten Einfluss auf die Thiere hat die Temperatur. An kühleren Tagen, bei bewölktem Himmel liegen sie starr, regungslos und ganz apathisch mit dunkler, gefalteter Haut auf dem Boden ihres Käfigs, ganz so, als wären sie gestorben oder doch nahe daran. Kaum dringt aber ein Sonnenstrahl zu ihnen, so blasst ihre Haut ab und nimmt einen silbergrauen Ton an, welcher die Augenflecken und das auf der Wirbelsäule liegende helle Längsband nur noch schwach hervortreten lässt.

Die vorher wie zum Schlaf geschlossenen Augen sind weit aufgesperrt und glänzen lebhaft. Erst wenn sie so einige Zeit durchwärt sind, beginnt die Fliegenjagd, die ich oben schon beschrieben habe.

Wasser sah ich die Thiere nie zu sich nehmen; am wohlsten scheinen sie sich im trockenen, heissen Sande zu fühlen. Sie sind äusserst harmlos und machen nie Anstalt zum Beissen. Von einer Paarung habe ich bis dato Nichts wahrgenommen.

2. Zur Verhinderung des Fortschwemmens freischwimmender Thierchen aus Aquarien mit strömendem Wasser

empfeht sich folgende einfache Vorrichtung, welche in der Zoologischen Station in Neapel seit längerer Zeit mit Erfolg in Anwendung gebracht wird. Das überflüssige Wasser wird entweder durch ein aus dem Boden des Bassins bis an die Oberfläche aufsteigendes Rohr oder durch einen Heber, dessen Ausflussende bis zu der gewünschten Wasserhöhe wieder nach oben zurückgebogen ist, abgeleitet. Damit nun die Thierchen nicht von dem entstehenden Wasserstrom in das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Wiedersheim Robert Ernst Eduard

Artikel/Article: [Phrynosoma orbiculare 105-106](#)